mili processo poboret relamonio. leut inposterio pichtaje porie infacia It gactionis ne medi ungear memoru fa funs q" plemub pena pagina manifestam qo begrano do wilso ma. Su parte sulve nje in bamnar iniste postogret frequenti frim querimonia in perfand ou amicis ac fidelib Juis . ibide a deflet is anous pollulaunt ut mody terminance litis inarbitos componitionius. inarburgio Offorus de timphinbach. This et Olgres Schufal wanch nec non buonis debyate uji q ac frum nous mubi plentiu quos nota funt bundak Serenerunt Inpermo nortice ideft exto que et ni fue funt defignati] pfenti fog ipto utjiq; papti confirmati . lother hogjand regiminos uos donatione de manu ma susape postulaux ea uciq intentio no ut pri molenter possessa securiore demceps conscientia possiberet tis perfanoul eu situs sus aous us monastaum habite lui penutus Jenunciaur. Tomina uno con qui en aforeres destunctions tominon int fuerune mammindoof. bero mile octoris destrection the ling be Pribil Changas chrich termann Slubil Ribber to Epenstain Till a Ribber Pilgrim aboum gred. borfchale mule struck tartuel mule offons. Ichard deluch Hogy Banhard deflately wilfing form Uffons . Herune & puch . Henry de Puet y Wieporo fr et Rusolf de Pranenunge. Pilgrim de Yischarn. Her wie de behenoof. Palo Keinhalm. Fridic. Dero. Herold Darguard bun dat dynoto? formence fire

Erste Nennung Obdachs (Originalurkunde im Stiftsarchiv Admont, Yy 1)

Allgemeine Geschichte Obdachs

In einer seit ältesten Zeiten bedeutenden Region unserer Steiermark, einem Zentralraum der Ostalpen überhaupt, entstand ein Ort, der vor etwa 800 Jahren erstmals in einer Urkunde genannt wird, es ist

OBDACH

an der Paßhöhe nach Kärnten.

Doch schon diese erste Erwähnung läßt erkennen, daß Obdach viel früher entstanden sein muß, als es

diese Urkunde aussagt.

Um das Jahr 1190 traten in Weißkirchen, dem Vorort des unmittelbar nördlich angrenzenden Murbodens, mehrere Schiedsrichter zusammen, um einen Grenzstreit zwischen den Herren von Wildon und dem Kloster Admont zu schlichten. Die Mitglieder dieser Schiedskommission ritten oder gingen die Hänge und das Gebiet der Seetaler Alpen am Zirbitzkogel und am gegenüberliegenden Ameringberg ab, wobei sie markante Punkte des Geländes als Fixpunkte der Herrschaftsgrenzen absteckten und bezeichneten. Der erste dieser Fixpunkte des Grenzverlaufes war ekke, que est iuxta Obdach, also der Fels oder Stein, der bei Obdach liegt. Es ist selbstverständlich, daß man eine solche benennung nur geben kann, wenn Obdach schon bestand, mehr noch, wenn Ort und Lage gut bekannt waren. Der Name Obdach geht zweifellos auf die Lage und Funktion dieser Örtlichkeit zurück. Seit Urzeiten, namentlich später in der Römerzeit, besteht eine Straße über den Bergeinschnitt zwischen dem Massiv der Seetaler Alpen mit dem Zirbitzkogel (2.397 m Seehöhe) und den Vorbergen des Stubalpenzuges, nämlich dem Ameringkogel (2.146 m) und dem Größenberg (2.152 m). Der Verkehrsweg in diesem breiten Trogtal verband das heute sogenannte Judenburger Becken, Aichfeld und Murboden, in welchem mehrere wichtige Fernhandelswege zusammentrafen, mit dem Unterkärntner Raum und in weiterer Folge mit dem Adriatischen Meer.

Im Aichfeld und Murboden verknüpften sich nicht weniger als sieben Fernverkehrsstraßen: Von den Salzpfannen des Ennstalgebietes, aus dem oberbayrischen Raum um Salzburg, dem Pannonischen Tiefland mit seinen Agrarprodukten, welche über den Stubalpenpaß kamen, weiters aus dem Donauraum und schließlich Mur aufwärts, aus dem Eisengebiet des Erzberges, aus Vordernberg und Leoben. Diese Straßen fanden hier Anschluß nach Süden, nach Italien und dem Meer. Eine dieser Straßen hieß damals schon Italienerstraße. Sie führte über den Neumarkter Sattel (894 m) zur Paßhöhe von Tarvis und weiter nach Friaul, Aquileia und Mittelitalien. Nicht weniger wichtig aber war eine andere Südverbindung, welche über die Obdacher Höhe (962 m) in das Lavanttal, weiter über Windischgraz, einerseits über Laibach, römisch Emona, und den Birnbaumer Wald zum Meer, andererseits zur obersten Adria, verlief.

Der lebhafte Handelsverkehr, der alle Jahrhunderte hindurch über die Obdacher Höhe floß und durch Wagen, Karren, Schlitten, Saumtiere und Menschen — die Kraxentrager genannt wurden — ermöglicht wurde, benötigte für Wanderer, Säumer, Saumtiere und Zugtiere eine geschützte Raststation, ein sicheres Obdach, bevor man sich auf die von Stürmen, Unwettern, Schnee und Überschwemmungen bedrohten, schlechten, schmalen, holprigen, steilen Straßen begab. Die vom Süden Kommenden brauchten einen Erholungsplatz, wo ausgeruht, Fahrzeuge repariert, Tiere gepflegt und die Frachten umgeladen werden konnten.

Dieses Obdach lag und liegt in einer trogartigen Mulde zu Füßen des Zirbitzkogels, nördlich etwas unterhalb der Paßhöhe. Von Obdach über den Paßübergang dehnte sich ein Urwald bis tief ins Lavanttal. Es ist der Wald gamanaron, auch Gamnerwald genannt. Von ihm hören wir schon in einer Urkunde Kaiser Arnulfs, ausgestellt im Jahre 885. Der Kaiser bestätigte darin der erzbischöflichen Kirche zu Salzburg deren gesamten Besitz in allen Einzelheiten. Hier findet sich die Angabe: fossa